Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 82.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 124 | Freitag, den 31. Mai 1918 | 13. Jahrgang

Im Westen mit Riesenschritten vorwärts!

Neue glänzende Erfolge. — Der Feind wiederholt geschlagen. — Bisher 45000 Gefangene, 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren erbeutet. — Allgemeine Flucht aus Paris. — Englisches Eingeständnis der Niederlage. — Gedrückte Stimmung in Paris. — Verhaftung von Arbeiterführern in Paris. — Die Absichten Japans. — Dänemark und die Entente. Sachsen und Litauen. — Die rätselhafte Krankheit in Spanien.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:

Südlich von Fere-en-Tardenois nähern wir uns kämpfend der Marne.

Der Kaiser an den Kronprinzen.

Der Kaiser sandte an den Kronprinzen folgende Drahtung:

„Angesichts der großen Erfolge, welche die tapferen d kampferprobten Truppen der Dir unterstellten Heeresppe in diesen Tagen unter Deiner Führung errungen ben, verleihe Ich Dir den Stern der Großkomture s Königlichen Hauses von Hohenzollern mit hwertern und spreche Dir zu dieser hohen und wohlverdienten Auszeichnung meine Glückwünsche aus. (gez.) lhelm, I. R.

Der siegreiche Vormarsch.

Auch am zweiten Schlachttag schritt der deutsche Anff siegreich weiter. Die großen Hoffnungen, welche die tente an den einheitlichen Oberbefehl knüpfte, die Rettung aus der durch die englischen Niederlagen chaffenen mißlichen Lage bringen sollte, haben sich cht erfüllt. Schon in der Nacht vom 27. zum 28. ni gelang es Teilen der Armee von Boehn, die Vesle mehreren Stellen zu überschreiten und die Hänge südlich Baches zu besetzen. Die Fühlung zwischen den einzelnen ndlichen Truppenteilen war gänzlich abgerissen, e Orientierung über die Nachbartruppen fehlte. Ein iterer Beweis für die mangelnde Fühlung der feindlichen rbände untereinander ist die Gefangennahme eines glischen Divisionskommandeurs, dessen Kraftgen zur Orientierung nach der französischen Nachbarision fuhr. Am 28. Mai selbst wurde auf der ganzen griffsfront wieder bedeutend Boden gewonnen. Am hten Flügel brachen in den Morgenstunden feindliche genangriffe unter schweren Verlusten zusammen. Die utschen Truppen stürmten nach Abwehr des Feindes bis er Terny-Sorny auf die Höhen nordöstlich Soissons r. Allmählich steigerte sich bis in die Gegend Braisne feindliche Widerstand. In Autokolonnen waren eiligst ue feindliche Bataillone von andern Fronten herangeführt rden. Der Einsatz war vergeblich. Als Braisne und smes genommen waren, gab der Feind beiderseits der te nach. Schon um 8 Uhr vormittags war Hermionville, ld darauf Villers Franqueux mit reicher Beute in deuer Hand. Der Vormarsch erinnert an vielen Stellen die besten Zeiten des Bewegungskrieges.

Gedrückte Stimmung in Paris.

Der Kammersitzung gingen in Paris Gruppenberatunn zur Erörterung der schwerwiegenden Ereignisse der ten 48 Stunden voraus. Die gesamte Presse ist durch gleichzeitige Preisgebung von Soissons und die drohung von Reims, sowie durch die furchtbaren rluste der Fochschen Elitedivisionen in tiefgedrückter timmung. Clemenceau gesteht, daß bis zum Ok- er die Entente keine Initiative ergreifen könne, o weiteren gegnerischen Angriffen im Notfalle weichen üsse. Erst im Herbst könne man mit Amerikas usgiebiger Hilfe Wandel schaffen. Clemenceau ließ rigens durch die Führer der Kammergruppen einwirken, ß die Kammersitzung unterbleibe und die Erterung der allgemeinen Lage auf nächste Woche vertagt rde.

Ein englisches Eingeständnis der Niederlage.

Wie der „Nieuwe Rotterd. Cour." aus London meldet, reibt Oberst Repington über die deutsche Offensive: besteht keine Ursache, anderer Meinung zu sein als die Times", die erklärt, daß der Angriff ziemlich unerwartet m, oder als der „Daily Chronicle", der sagt, daß einige dergekämpfte englische Divisionen nach dieser bisher ruhigen ont geschickt worden seien. Die Deutschen haben es in Kunst, ihre Pläne geheimzuhalten, sehr weit gebracht. r von ihnen errungene Erfolg läßt sich nicht wegugnen. Aber solche Erfolge sind allen (?) Armeen mögl, die den unschätzbaren Vorteil der Initiative auf ihrer ite haben. Die Aufgabe, die Foch gestellt wurde, war von fang an schwer. Er verdient unsere volle Unterstützung d unser volles Vertrauen. Wenn es den Deutschen gelingt, lich der Aisne Fuß zu fassen, wird die Front, auf der große Schlacht sich abspielt, dadurch verlängert werden.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekämpfe von wechselnder Stärke. Kleine Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Dem von der Ailette-Front südlich der Oise weichenden Feind stießen wir über die Oise und Ailette scharf nach und gewannen die Linie Bretigny—St.-Paul—Trosly—Loire.

Nördlich der Aisne warfen wir den Feind über Vieuy-Chavigny zurück. Südlich von Soissons führte der Franzose Kavallerie und Infanterie zu heftigem Gegenangriff vor und wurde von unserem Feuer vernichtend gefaßt und geschlagen. Wir haben die Straße Soissons-Hartennes überschritten. Die in Richtung auf Fere-en-Tardenois von Südwesten über die Marne und von Südosten herangeführten französischen Divisionen vermochten trotz verzweifeltem Gegenangriff nicht, unseren vorwärtsdringenden Korps erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Rückwärtige Stellungen des Feindes bei Arcy und Grand Rozoy wurden durchstoßen. Südlich von Fere-en-Tardenois haben wir die Marne erreicht. Die Höhen bei Champvoisy, St. Gemme und Romigny sind in unserem Besitz. Auf dem Südufer der Vesle westlich von Reims wurden Gerigny, Gueux und Tillois genommen.

Gefangene und Beute sind ständig im Wachsen. Mehr als 45000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

9500 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 31. Mai. Durch unsere Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 9500 Brt. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Verlust der Anhöhen und an der Aisne und der Flußlinie ist, wenn er bestätigt wird, eine ernste Sache. Wir müssen nur hoffen, daß Foch durch energisches Vorgehen zu dem von ihm für nützlich gehaltenen Zeitpunkte die Lage wieder herstellen wird.

An der britischen Front.

Nieuws Bureau meldet aus London: Gibbs telegraphiert am Mittwoch aus Frankreich: Auf der eigentlichen britischen Front nimmt die Infanterie eine abwartende Haltung ein. Offenbar steht hier eine große Offensive bevor. Die Luftkämpfe sind unaufhörlich im Gange, ebenso die Artilleriekämpfe. In diesen Mondscheinnächten erschienen jede Nacht deutsche Bombengeschwader über den britischen Linien und belegten Städte, Dörfer und Lager hinter den Linien ausgiebig mit Bomben, während unsere Flieger die gleiche Aufgabe im feindlichen Gebiet erledigen.

Schreckenstage in Ypern.

„Progres de Lyon" meldet von der britischen Front: In Ypern ist die Garnison gezwungen, ständig in unterirdischen Zufluchtsstätten zu leben. Die Giftgase haben die Stadt derartig überschwemmt, daß ihre Verteidiger dauernd die Gasmasken tragen müssen.

Neutrale Urteile über die Schlacht.

Die schwedische Presse bespricht eingehend den deutschen Vorstoß über die Aisne. So schreibt „Svenska Dagbladet": Daß der Angriff an der Aisne nicht nur demonstrativ ist, dürfte sicher sein. Seine große Kraft nnd sein Umfang machen ihn zu einem wichtigen Teil der Hauptoffensive, wo und wann diese nur eintreten mag. „Dagens Nyheter" führen aus: Das Ueberraschungsmoment dürfte das Geheimnis des Erfolges sein, ohne welche alle Tapferkeit der Truppen nur zu nutzlosen Opfern führt. Dieser Umstand bewirkt, daß man zweiffellos gegenüber dem ständig wiederholten Anspruch der Alliierten auf Ueberlegenheit im Luftkampf sich etwas skeptisch verhalten muß.

Fliegeralarm in Paris.

Amtlich wird aus Paris gemeldet: Am Mittwoch abend zeigte der Feind eine große Tätigkeit und warf Bomben auf verschiedene Ortschaften hinter der Front ab. Einige Flieger wurden nach Paris fliegend gemeldet. Der Alarm wurde um 11 Uhr gegeben und durch die in Tätigkeit gesetzten Verteidigungsmittel hat kein feindliches Flugzeug die heftige Artilleriefeuersperre überflogen. Das Innere von Paris ist nicht überflogen worden. Einige Bomben wurden auf die Bannmeile geworfen. Ein feindlicher Flieger, der von den Schüssen der Verteidigungsbatterien erreicht wurde, ist brennend abgeschossen worden. Um 12 Uhr 34 Min. war der Alarm beendet.

Wirkungen der deutschen Fernkanone — in Amerika.

Wie sehr das deutsche Ferngeschütz vor Paris nicht nur die amerikanische Volksphantasie, sondern auch die amerikanische Wissenschaft beschäftigt, geht hervor aus einer Mitteilung der „New York Times", die meldet: Der Vorsteher des Seismographischen Laboratoriums am Canisius College in Buffalo Professor Curtim erklärte, daß fast alle amerikanischen Erdbebenmesser die Erschütterungen verzeichnet hätten, die durch die Explosionen der deutschen Fernbeschießung von Paris hervorgerufen worden seien. Seit Palmsonntag hätten alle amerikanischen Registrierapparate deutliche Erschütterungen angezeigt, die sich die amerikanische Wissenschaft nur als Folgen der deutschen Fernkanonade in Frankreich erklären kann. Professor Curtim nimmt an, daß das deutsche Ferngeschütz in Beton auf Felsuntergrund montiert ist.

Die Wiedergeburt Rumäniens.

Marghilomans Politik.

Das Bukarester Regierungsorgan „Steagul" schreibt, daß Ministerpräsident Marghiloman in einem in Jassy abgehaltenen Ministerrat folgende Gesetze in Vorschlag brachte, die auch angenommen wurden: Das Gesundheitsamt wird ermächtigt, Aerzte und zivile Krankenpfleger zwangsweise zur Dienstleistung in Bessarabien heranzuziehen, um die dort verbreiteten Seuchen zu bekämpfen und die zahlreichen Kranken zu pflegen. Es soll ferner der Arbeitszwang für landwirtschaftliche Arbeiten eingeführt werden, damit die Landwirtschaft das Hauptmittel zur Rettung und Wiederherstellung Rumäniens darstelle. Die Regierung wolle durch weise Maßnahmen, die sowohl für den Großgrundbesitzer als auch für den kleinen Landwirt gelten sollen, darüber wachen, daß der Ackerbau möglichst erfolgreich betrieben wird. Es wird eine Arbeitsvermittelungsstelle ins Leben gerufen werden, die es ermöglichen soll, rasch Arbeitskräfte zu finden, und sie dahin zu dirigieren, wo die Erntearbeiten sie erfordern. Alle rumänischen landwirtschaftlichen Syndikate haben sich für die Einführung dieser Gesetze ausgesprochen.

Dänemark in Nöten.

Ein englisches Ausfuhrverbot.

Das Kopenhagener Blatt „National Tidende" schreibt: Da die Frage der Zufuhr von den Westmächten für Dänemark von größter Bedeutung ist und da die Lage nach den bisherigen Meldungen etwas unklar erscheint, hat Professor Birk, der bei dem vorjährigen Englandbesuch mit dem Blockademinister Cecil verhandelte, auf Ersuchen der „National Tidende" an Lord Cecil folgende Anfrage gerichtet: In der dänischen Presse wird hervorgehoben, daß die Ententemächte nur die Ausfuhrerlaubnis für Luxuswaren erteilen und wird die Hoffnnng ausgesprochen, daß die Ausfuhrerlaubnis auch für verschiedene unentbehrliche Rohstoffe, wie z. B. Wolle, Baumwolle, ausgedehnt werden möge, die bereits von dänischen Firmen angekauft sind. Ich bitte Sie mitzuteilen, ob diese Hoffnung begründet ist. Durch die englische Gesandtschaft ging heute die Antwort ein, worin erklärt wird, daß die englische Regierung nicht in der Lage sei, Hoffnung zu geben, daß die Ausfuhrerleichterung auf gewisse Rohstoffe, wie Wolle, Baumwolle ausgedehnt wird, bevor nicht die allgemeine Regelung mit der amerikanischen Regierung zustande gekommen ist.

Das ist die „Rücksicht" der Entente auf die Interessen der kleinen Staaten!

Was Japan will.

Aeußerungen eines japanischen Ministers.

Der Vertreter der Londoner „Daily Mail" befragte den japanischen Minister Goto über die Lage bezüglich Sibiriens. Goto erklärte, daß weder von alliierter